

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818

2.2.1818 (Nr. 33)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 33.

Montag, den 2. Februar.

1818.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 3. Sitzung am 19. Jan.) — Freie Stadt Frankfurt.
— Dänemark. — Frankreich. (Deputirtenkammer. Straßburg.) — Italien. (Rom.) — Preussen.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 3. Sitzung am 19. Jan. Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg. Zudem ich diese sehnlich erwartete Vorlegung der Grundlinien zu den militärischen Einrichtungen des deutschen Bundes geziemend verdanke, bin ich gleicher Meinung, den großen Gegenstand überhaupt unsern Höfen vorzulegen, und binnen vier Wochen in nähere Betrachtung zu ziehen. Nur bin ich befehligt, den 8. Artikel, das System der Bundesfestungen, so weit dasselbe auf uns bereits bekannt gewordenen großen europäischen Anordnungen beruht, und folglich die Verhältnisse von Luxemburg alsobald zu erörtern, zu empfehlen, und mit Gründen zu unterstützen, um dem Eingang zu verschaffen. So wie ich mir immerdar habe angelegen seyn lassen, aus den Trümmern der vorigen Reichsverfassung die besten und brauchbarern Materialien zu sichten und zu Tage zu fördern, so ist die Erwähnung auch hier ein sehr natürlicher Uebergang, daß die Theorie der Reichs- oder Bundesfestungen keineswegs neu sey. Ich werde aber um so weniger lange dabei verweilen, weil es in Wahrheit nicht die schönsten Federn sind, womit sich unsre Geschichte schmücken kann. Nachdem wir seit dem verwerflichen Traktat von Chambord, also von den drei Bischümern und insbesondre von Metz angefangen, in den letzten Jahrhunderten eine edle Provinz nach der andern verloren hatten, und auch die Niederlande gespalten wurden, vervollkommnete sich die französische Kriegskunst, und es verdoppelte und verdreifachte sich in Frankreich ein drohendes Wehrsystem; es erzeugte sich jene so sorgfältige, so merkwürdige dreifache Festungsreihe,

die nur zu oft leichtes Mittel des Angriffs wurde. Nach dem Verlust des Elsasses sann man jedoch auch in Deutschland, namentlich am Oberrhein, auf etwas, was von der Seite nachdrücklicher widerstehen könnte, und Kehl und Philippsburg, in badischen und speyerschen Landen, also im Gebiet minder mächtiger Fürsten gelegen, nahmen die Natur gemeinschaftlicher oder von Reichsfestungen an. Zu bald aber wurden auch diese wenigen und ungenügenden vernachlässiget, die Beiträge, so vieler kaiserlichen Ermahnungen ungeachtet, versäumt, und um so weniger an etwas der Lage mehr angemessenes ernstlich gedacht. Es sind die eignen kaiserl. Worte jener Zeiten bei solchen Versäumnissen: „zur ewigen Schande u. Spott der ganzen deutschen Nation.“ Ja der Bischof von Speyer, ganz gegen die konservatorischen Staatsmaximen, die dem hohen priesterlichen Stande so eigen seyn sollen, entblödete sich nicht, Beiträge an das Reich zu gesinnen, um Philippsburg zu demoliren! Mainz selbst war zwar an sich nicht Reichsfestung, im Sinn nämlich gemeinschaftlicher Berechtigung und Verpflichtung der Erhaltung; nichts desto weniger sind die Beispiele da, daß während des Nothstandes des Kurstaates, Römermonate zu den Reparaturen verwilligt wurden. Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angesehene Offiziere, die in den dortigen Gegenden und zu Kehl befehligten, die Insuffizienz vorstellten, und darauf antrugen, Offenburg oder einen andern bequemen Ort zu besetzen, und dem Reich als Vormauer zu übergeben, blieb es jedoch dabei, und Johann Jakob Moser, der berühmteste und fruchtbarste unsrer Publizisten, nahm davon Anlaß, zu sagen: „Wem dergleichen einfallen kann, der

muß keine sonderliche Einsicht in die Intestina des Reichskonvents haben.“ Meine hochgeehrte Herren, ich habe die lebhafteste Ueberzeugung, daß unsere Intestina, der erleuchteteren Sinn unserer so gewarnten Hbfe, von festerer Beschaffenheit seyn werden, und das hohe Interesse der Niederlande fordert mich auf, Sie alles Ernstes darum anzusprechen. Lassen sie mich nur auf einen Augenblick, in meiner Eigenschaft als Steuerpflichtiger im Großherzogthum Hessen, hier erwähnen, und ich fürchte durchaus nicht, von dem verständigen Theil der Nation verläugnet zu werden, daß keine Last und Beihülfe, wenn ihr Betrag wird billig ermäßigt und ins Klare gesetzt seyn, bereitwilliger wird entrichtet werden. Zugleich fühle ich aber die ganze Wichtigkeit des hohen Berufs, in die Absichten der hohen Mächte einzugehen; Verhandlungen, denen ich so nah war, Völkerverträge, die ich selbst im Namen des Königs geschlossen und unterzeichnet habe, zu entfalten. Ich meine das Luxemburgische Staatsverhältniß im Zusammenhang, diesen ganzen Verührungs- und Vereinigungspunkt zweier so ansehnlicher Nationen, der Deutschen und der Niederländer, diesen einfachen Ring, der gleichsam dort zwei Ketten fest zusammensügt; endlich die Erwähnung, warum eben das, und nicht mehr geschehen ist. Sie zweifeln also nicht, daß das franz. Befestigungssystem von den Alpen, vom Jura bis an die Nordsee im Kabinet dieses mächtigen Monarchen im Zusammenhang erwogen, geprüft und stets verbessert wird. Wir sind immer in selbstverschuldetem Nachtheil, wenn wir es nicht ersetzen, nicht nachahmen, unser Bundes- und Allianzsystem nicht so gestalten, und so in das Auge fassen, daß es derselbigen Kombination empfänglich sey. (F. f.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 31. Jan. Durch den beständigen Regen und anhaltenden Westwind sind der Mainstrom und alle übrigen Gewässer in unserer Gegend aus ihren Ufern getreten, und das Wasser ist in diesem Augenblicke noch immer im Steigen. Indessen stehen unsere Felder sehr gut, und die Lebensmittel sinken fortwährend bei uns bedeutend im Preise. — Wie man vernimmt, hat die hier erfolgte und vielfach besprochene Verhaftnehmung des Obersten von Massenbach die Folge gehabt, daß sich der gesetzgebende Körper mit dem Entschluß eines dem Senat vorzulegenden Beschlusses beschäf-

tigt, die freie Stadt Frankfurt für ein unverletzbares Asyl für alle bloß wegen politischer Meinungen Verfolgte für alle Zukunft zu erklären. — Das Casés ist nun von aller polizeilicher Aufsicht befreit, und besucht täglich das große Kasino, wo er sich mit Lektüre beschäftigt. Wegen Unpäßlichkeit dürfte sich sein hiesiger Aufenthalt bis zum kommenden Frühjahr verziehen, wo er die Väder zu besuchen gesonnen zu seyn scheint. Seine Gattin begiebt sich in diesen Tagen nach Paris. — Gestern ist der königl. engl. Gesandte am königl. preuß. Hofe, Hr. Rose, von Berlin hier eingetroffen, um sich nach London zu begeben. — Am 28. traf der kaiserl. russ. Gen. Lieut. Graf Djarowski, mit seinem Adjutanten, dem Fürsten Woroniewski, auf der Rückreise von London nach Petersburg, hier ein.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Jan. Der König von Spanien hat dem Grafen Yoldi, sonst unter seinem angeborenen Namen Aguirre bekannt, der unter Joseph hier als Gesandter stand, und deshalb unter der jetzigen Regierung zurückgesetzt wurde, nummehr erlaubt, nach Spanien zurückzukommen. Er hat sich hier stets als ein braver Mann betragen und sich allgemeine Achtung erworben. Er verdankt auch die günstige Veränderung seiner Verhältnisse besonders dem ihm vom kön. dänischen Hof beigelegten sehr rühmlichen Zeugnisse.

Frankreich.

Paris, den 29. Jan. Die Kammer der Deputirten hat gestern die Abstimmungen über das Rekrutirungsgesetz bis zum 12. Art. fortgesetzt. Die Debatten waren mehrmals sehr lebhaft und lärmend.

Der König hat gestern mit dem Herzoge von Richelieu und dem Polizeiminister gearbeitet.

Ein entdecktes Komplot zur Befreiung des sich befanntlich für Ludwig XVII. ausgebenden Bruneau beschäftigte vorgestern das hiesige Polizeigericht. An der Spitze desselben stehen Gabriel Leblanc und Ratouis; schon scheint die Sache so weit aufgeklärt zu seyn, daß es dabei bloß auf eine Geldprellerei abgesehen war. Künftigen Dienstag, den 3. Febr., sollen die diesfälligen Verhandlungen fortgesetzt werden.

Die neuliche Nachricht, daß Hr. d'Agremont in einem an Armut gränzenden Zustande gestorben sey, zeigt sich nun als ungegründet; derselbe genöß noch in

den letzten Zeiten mehrerer Pensionen, zusammen im Betrag von 3900 Fr.

Der Herzog von Wellington ist noch nicht hier angekommen. Man schreibt zum Theil dieses längere Ausbleiben dem Umstande zu, daß seine Gemahlin, als sie, durch seine Ankunft in London überrascht, hastig ihm entgegen eilte, an einem Zimmergeräthe anstoßend, einen unglücklichen Fall that, der sie mehrere Tage lang das Bett zu hüten nöthigte.

Der ägyptische Agent, Mustapha Effendi, ist kürzlich aus der Schweiz zu Marseille, wie die dortige Zeitung meldet, angekommen, und hat sich daselbst nach Alexandrien eingeschifft. — Nach der nämlichen Zeit wurde vor einiger Zeit in den Gewässern von Lissabon eine engl. Golette bemerkt, welche etliche und 60 Abenteurer, größtentheils Engländer und Deutsche, an Bord hatte, die, wie sie sagten, an den Krieg gewöhnt, nun, wo in Europa Frieden herrsche, anderswo Anstellung und Gelegenheit, sich zu schlagen, suchen mußten.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 66½, und die Bankaktien zu 1562½ Fr.

Strasburg, den 31. Jan. Hr. Graf von Bouthillier, Präfekt des niederrheinischen Departement, wird in den ersten Tagen des Februars in unsern Mauern zurück erwartet. Die Schritte, welche derselbe im Einverständnis mit dem Hrn. Präfekten der Seine gemacht hat, um die Freilassung des in der Zitadelle von Strasburg gefangen sitzenden Hrn. Gruyer zu erhalten, sind mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden. Seine Maj. haben ihn zu begnadigen geruht.

Italien.

In der allg. Zeit. wird aus Rom unterm 11. d. geschrieben: Der Gouverneur von Rom, Monsignor Pacca, hält sich fortwährend in Frosinone oder den benachbarten Städten auf, um wo möglich durch seine Thätigkeit den Räubereien in den Provinzen Campagna und Maritima ein Ziel zu setzen. Durch Fällung von Waldungen auf einer Strecke von drei bis vier Miglien will man diese Provinzen von den Schädigen um Albano, Marino, Frascati, mithin von der Campagna di Romiaffoliren; eine Verordnung befiehlt, das Vieh aus jenen Waldungen zu treiben, weil man die Hirten beschuldigt, freiwillig oder gezwungen Helfershelfer der Räuber zu seyn; eine andre Verordnung gebietet, die von den Räubern fortgeschleppten Geiseln nicht auszulösen,

und sie ihrer Grausamkeit lieber aufzuopfern, damit sie ihren Zweck des Lösegelds verfehlen, ein Gesetz, eben so hart, als unausführbar. Der Gouverneur war unsern Ferentino selbst in Gefahr, dem Gesindel in die Hände zu fallen, das sein Wesen frecher als je fortreibt, und bei St. Lorenzo ein nicht unglückliches Gefecht mit den Soldaten gehabt hat. Aber man würde ungerecht gegen die päpstliche Regierung seyn, wenn man ihr es zuschreiben wollte, durch Mangel an Maßregeln diese Unordnungen nicht zu bändigen. Selbst unter der französischen Militärgewalt gelang es nicht, und die meisten Häupter von Banden, die man jetzt verfolgt, haben sich damals zuerst berüchtigt gemacht. Die fehlende Mitwirkung von Seite Neapels gehört unstreitig zu den Hauptschwierigkeiten.

Preussen.

Berlin, den 25. Jan. Verbreiteten Gerüchten zufolge ist die Errichtung einer stehenden Landwehrcavallerie beschlossen worden, wobei alte gediente Kavallerieoffiziere, welche gegenwärtig eine verhältnißmäßige Pension genießen, angestellt werden sollen. — Von allen Seiten gehen Nachrichten von großen Verwüstungen ein, welche die stürmische Witterung vom 15. bis zum 17. d. angerichtet hat. Besonders kläglich lauten die Berichte aus Stettin und Königsberg, am traurigsten aber aus Danzig. Ein Schreiben aus letzterer Stadt vom 20. d. sagt: Am 16. d. hatten wir hier einen starken Sturm aus Nordwest, der mehrere Dächer beschädigte, jedoch im Ganzen nicht sonderlich beachtet wurde. Am 17. verwandelte er sich indessen in einen förmlichen Orkan, und erreichte um 4 Uhr Nachmittags den höchsten Grad. Die stärksten Personen wurden umgeworfen, wenn sie gegen den Wind gehen wollten; viele Schornsteine stürzten ein, und alle Dächer litten. Bei weitem größer war die Verheerung auf dem platten Lande, wo mehrere Menschen und eine Menge Vieh durch den Einsturz der Gebäude ums Leben gekommen sind. Der Wald von Salnir ist beinahe ganz verschwunden; die stärksten Bäume sind entwurzelt oder in der Mitte gebrochen. Der merkwürdigste Umstand, der dieses unvergeßliche Ereigniß begleitete, war jedoch, daß das Wasser in unserm Hasen 10 Fuß über die sonst gewöhnliche Höhe stieg, weshalb bei dem eben so schnellen Fallen mehrere leichte Fahrzeuge von 60 Last Größe auf dem Trocknen zurückblieben. Die Kirchtürme wankten hin und her, und es war ein fürchterlich schöner Anblick, den Horizont mit brandgelben Wolken bedekt zu sehen, die sich in Folge der heftigen Windstöße bald zertheilten, bald wieder zusammenzogen.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

1. Febr.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 7 $\frac{7}{8}$ Linien	7 $\frac{7}{8}$ Grad über 0	Südwest	61 Grad	ziemlich heiter, Eis
Mittags 3	27 Zoll 6 $\frac{2}{8}$ Linien	4 $\frac{2}{8}$ Grad über 0	Südwest	48 Grad	etwas heiter
Nachts $\frac{1}{2}$ XI	27 Zoll 3 $\frac{7}{8}$ Linien	4 $\frac{7}{8}$ Grad über 0	Südwest	52 Grad	trüb, regnerisch

Ball-Anzeige.

Dienstag, den 3. Februar, ist großer Maskenball.

Karlsruhe. [Brod- und Fouragelieferungs-Begebung.] Da die Brodlieferung für die Garnison Mannheim, Schwellingen, Bruchsal und Kastatt, sobald die Fouragelieferung für die Garnison dahier, Mannheim, Schwellingen, Bruchsal und Kastatt, mit dem letzten Februar d. J. zu Ende geht, so sollen diese Lieferungen vom 1. März d. J. auf 3 oder auf 6 Monate auf die bisherige Art, durch Einreichung schriftlicher Gebote, ganz, oder für jede Garnison getheilt, an den Wenigstnehmenden begeben werden. Alle diejenigen, welche geneigt sind, diese Lieferung zu übernehmen, werden daher aufgefordert, ihre äussersten Gebote nach den bei den Stadtkommandantchaften einzusehenden, ihnen durch die Verfügung vom 14. Okt. 1817, R. M. Nr. 5682, und resp. 8. Dez. 1817, R. M. Nr. 6644, zugegangenen Formularen, welche Formulare auch hier bei dem Sekretariat des 2ten Departement eingesehen werden können, bis zum 16. Febr. d. J. schriftlich dahier einzugeben, indem diese Gebote am 17. Febr. auf diesseitiger Kanzlei eröffnet, und die Lieferung sogleich an den Wenigstnehmenden begeben werden soll.

Dabei wird noch bemerkt, daß die Bedingungen, unter welchen die Lieferung statt haben soll, bei den betreffenden Stadtkommandantchaften, so wie auch bei dem diesseitigen Sekretariat eingesehen werden können, und daß auf unbestimmte und zweideutige Gebote durchaus keine Rücksicht genommen werden wird, sondern nur auf solche, die in bestimmten Zahlen ausdrücken, was der Vrieteude fordert. Diejenigen Angebote also, welche nur enthalten würden, „man biete 1/2 oder 1 Kreuzer weniger, als der Wenigstnehmende,“ werden durchaus nicht angenommen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1818.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
v. Schäffer.

Sotissaue. [Fruchtsäcke-Versteigerung.] Auf Montag, den 9. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden dahier einige tausend Stük Fruchtsäcke, Partienweise zu 25 Stük, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert; wozu die etwaigen Liebhaber anmit eingeladen werden.

Sotissaue, den 26. Jan. 1818.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Foyer.

Ettlingen. [Früchte-Versteigerung.] Bis Freitag, den 6. Febr. l. J., werden dahier, Vormittags 10 Uhr, in der Schreibstube der Großherzogl. Domänenverwaltung

4 Mr. 6 Srg. Weizen,
2 Mr. 2 Srg. Kernen,
21 Mr. 5 Srg. Dinkel,
53 Mr. 5 Srg. Gerste
und

14 Mr. Mutter

öffentlich versteigert werden.

Ettlingen, den 29. Jan. 1818.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Eccardt.

Mannheim. [Anzeige und Meubles-Versteigerung.] Einem in- und ausländischen Publikum haben wir Unterzogene die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere Meublesniederlage aus der Behausung Lit. Q 1 Nr. 16 in das geräumige Lokale des Weinhändlers Hrn. Sauerbeck verlegen. Durch unermüdeten Fleiß und Pünktlichkeit werden wir uns bestreben, dem seit Jahren genossenen Zutrauen dankvoll zu entsprechen, und, wo möglich, noch mehr zu empfehlen. Zugleich verbinden wir hiermit die Anzeige, daß wir, dem Wunsch mehrerer Freunde zufolge, eine Partie Meubles von geprobter Güte, in allen Holzgattungen, als Kaunige, Komode, Bettstellen, Tische, Schränke, Kanape'es, Stühle aller Arten (auch mit Weiden geflochtene Stühle), kurz alle Gattungen Meubles durch öffentliche Versteigerung gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen werden, womit wir Donnerstag, den 12. künftigen Monats Februar, Vormittags 9 Uhr, anfangen werden; wozu wir unsere Freunde und Gönner in unser dormaliges Lokale Lit. Q 1 Nr. 16 höflich einladen.

Mannheim, den 28. Jan. 1818.

Die Schreinerzunft.

Mannheim. [Büchersammlung und Violine zu verkaufen.] In Lit C 4 Nr. 10 dahier ist eine bedeutende Sammlung von Büchern aus allen Zweigen der Wissenschaften, besonders aus der Jurisprudenz, Philosophie, Chemie, Physik, Naturgeschichte, Geschichte in mehreren neuen Sprachen, nebst Klassikern und mehreren neuern deutschen und französischen Dichtern, ganz oder einzeln um sehr billige Preise zu verkaufen, wozu der Katalog im Hause selbst zu jeder Stunde eingesehen werden kann. Auch ist alda eine sehr gute Violine von Steiner nebst Musikalien zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da ich von großherzogl. Salzadmiration, den H. H. Heinrich Hierordt Sohn und Komp., als Salz-Städler dahier aufgestellt worden bin, so mache ich einem verehrten Publikum solches andurch bekannt, mit dem Bemerkten, daß vom 1. Febr. d. J. an das Salz, zu 5 kr. das Pfund, bei mir ausgewogen wird, und empfehle mich zu gefälligem Zuspruch.

Karlsruhe, den 28. Jan. 1818.

Handelsmann Ernst J. F. Bütemeister,
in der langen Straße nächst dem Mühlburger Thor.

Pforzheim. [Malzdarrbleche zu verkaufen.] Bei Unterzeichnetem stehen drei brauchbare Malzdarrbleche um billigen Preis zu verkaufen.

Osiander.

Freiburg. [Ankündigung.] Die bisher aufgeschobene Ziehung der Freiherl. v. Rothergischen Lotterie, über ein bei hiesiger Stadt gelegenes Landgut vor dem Schwabenthor, wird nunmehr auf den 1. März l. J. bestimmt festgesetzt, daher man auch den Absatz der noch übrigen Lose dieser höchsten Orts bestätigten und rüchlich des Objekts sehr angenehmen Lotterie hiermit zu empfehlen Gelegenheit nimmt.

Freiburg, den 20. Okt. 1817.

Großherzogliches Stadtkant.
Schneitzler.